

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 107 (1981)

Heft: 4

Artikel: Das Manifest der Jekakuma

Autor: Heisch, Peter / Sigg, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598428>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

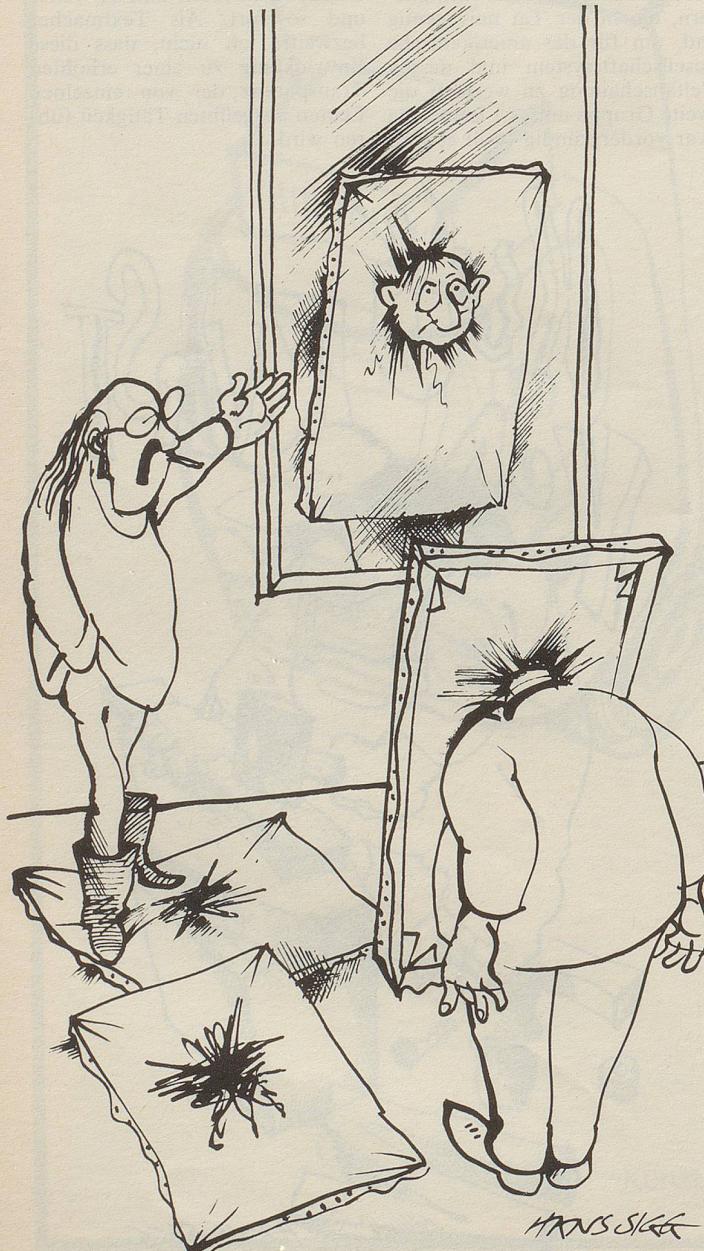
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Manifest der Jekakuma



Im beispielhaften Lande Nepotanien, wo man sich für den Bereich der schönen Künste im allgemeinen erst zu interessieren pflegt, wenn er einen ansehnlichen Wertzuwachs an Geld und Prestige einzutragen verspricht, geschah es – wieder einmal –, dass einige Künstler, die vom kümmerlichen Alternativ-Antikulturbetrieb gründlich genug hatten, von sich reden machen. Mitten auf einem belebten Platz der unvergleichlichen Hauptstadt Nisnu-Rerab versammelten sich die Musensöhne, um vor den Augen des Publikums ihrem geharnischten Protest dadurch Ausdruck zu verleihen, dass sie in ein leeres Petrolfass pissten. Anschliessend erklärten sie das öffentliche Aergernis demonstrativ zum Kunstwerk, mit dem sie aus ihrem Schattendasein herauszukommen versuchten, und verlasen als Höhepunkt dieser bei der Presse vielbeachteten «Performance» (das bedeutet auf nepotanisch: Lausbubenstreich) das kritische Manifest der Jekakuma, das folgenden Wortlaut hat:

● Nieder mit der elitären Scheinkultur, an der sich nurmehr eine privilegierte Minderheit erfreut! Die Emanation eines künstlerischen Akts darf die reziproke, gesellschaftsrelevante Komponente keinesfalls durch asyndetische, speziöse Ästhetik interzipieren oder gar intrizieren, sondern sollte im Gegenteil eine infallible Manation der ihr im Objekt immanent vorgegebenen Explanation sein. Mit anderen Worten: Kunst muss endlich wieder allgemeinverständlich werden. Wiewohl Kunstwerke meistens erst dann von vielen begriffen werden, wenn man sie mit unverständlichen Worten zu deuten versucht.

● Der Anspruch auf Qualität disqualifiziert ein Kunstmacher-Machwerk a priori. Hingegen sind Gähnen und Langeweile, die ein Opus möglicherweise beim Betrachter auslöst, als Ausdruck höchster Bewunderung zu werten.

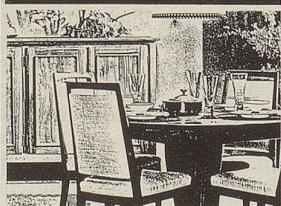
● Um die Chancengleichheit im Rahmen einer demokratisierten Jekakuma-Kunst zu wahren, kann bei Kunstaustellungen für Besucher das Tragen von Augenbinden für obligatorisch erklärt werden.

● Was am wenigsten anspricht, ist damit bestens legitimiert, als grosse Kunst zu gelten. Denn Unverständnis fördert die allgemeine Bewusstseinserweiterung.

● Kunst, die unmittelbar unter die Haut geht, überlasse man getrost den Tätowierern.

Also sprachen die grossen Häuptlinge von der Zunft der Jekakuma. Und das Fussvolk der Kritiker brach in ein begeistertes Freudengeheul aus.

MASSIVMÖBEL
SPROLL



Der entscheidende Schritt zum persönlichen Intérieur.

Besuchen Sie unsere Ausstellung am Casinoplatz in Bern.